

I. Die Vereine müssen eine sorgfältige Auswahl derjenigen Geflügelrassen treffen, deren Zucht sich für unsere Gegenden am besten eignet, welche also die besten wirtschaftlichen Erfolge liefern. Als geeignete Rassen empfiehlt der Generalverein: Langshan, Plymouth-Rock, La Fleche, Houdan, Ramelsloher, Brahma, Hamburger und Italiener.

II. Die Vereine müssen sich angelegen sein lassen, die für ihre Gegend ausgewählten Rassen möglichst zu vervollkommen, und zwar sowohl in Bezug auf Grösse und Fleischmenge, wie auch hinsichtlich ihrer Leistungen (Eierlegen). Wie ist das zu erzielen?

1. Die Zahl der in einer Gegend zu züchtenden und dem Landwirthe zu empfehlenden Rassen ist möglichst zu beschränken, weil a) bei Haltung mehrerer Stämme einer und derselben Race in einem Vereine durch Vergleichung der Nutzwert der selben leichter festgestellt werden kann; b) weil das Material zur rationellen Weiterzucht am selben Orte und daher billiger, vielleicht auch durch Umtausch zu beschaffen ist; c) weil durch die Verbreitung einer Race in einer Gegend dem sinnlosen Kreuzen vorgebeugt wird, die Nachzucht daher dem Originalrassenhuhn und seinen Vorzügen am nächsten kommt.

2. Zur Weiterzucht einer Race sind nur im zeitigen Frühjahr ausgebrütete Hühner zu verwenden, weil dadurch ein Huhn erzielt wird, welches a) sich schnell entwickelt, b) im ersten Jahre schon eine Anzahl Eier legt und dies zu einer Zeit, in welcher Eier theuer sind, der Landmann daher diese Eier gern kaufen und sie auch besser bezahlen wird, c) welches im zweiten Jahre schon kräftige Nachzucht liefern kann.

3. Thiere, welche in ihren Leistungen nicht genügen, müssen rücksichtslos ausgemerzt (geschlachtet) werden, da ihre Fehler sich auf die Nachzucht übertragen.

4. Bei Prämierungen müssen die Nutzgefügelrassen eine besondere Berücksichtigung erfahren, und zwar in erster Linie diejenigen Thiere, welche von Vereinsmitgliedern durch mehrere Generationen selbst gezüchtet sind.

5. Ueber die Güte der vorzüglichsten Zuchtthiere ist sorgfältig Buch zu führen, wodurch die Anlage eines Stammbaumbuches angebahnt werde.

III. Die Vereine müssen sich ernstlich bestreben, die Nutzgefügelzucht auf dem Lande nach Kräften zu heben und zu verbreiten. Dies zu erreichen, werden folgende Mittel und Wege vorgeschlagen:

1. Verbreitung von Kenntniss über die Geflügelzucht und zwar a) ihre Bedeutung in volkswirtschaftlicher, wie ihr Umfang in commercieller Beziehung; b) ihr rationeller Betrieb; c) rationelles Züchtungsverfahren; d) Krankheit des Geflügels und deren Behandlung — durch öffentliche Vorträge, private Mittheilungen und vor Allem durch die Presse, welche ersucht werden müsste,

Berichte über sachliche Verhandlungen in den Vereins-sitzungen, wie sonstige auf die Geflügelzucht bezügliche Einsendungen zu veröffentlichen.

2. Die Grossgrundbesitzer sind zu bewegen, selbst gute Rassen anzuschaffen und deren Eier, soweit sie nicht zu Brutzwecken verwendet werden, ebenso auch im Ueberflusse vorhandene Nachzucht gegen gewöhnliche Thiere und solche Eier den Landbewohnern umzutauschen.

3. Von Seiten der Vereine ist dasselbe Verfahren zu befolgen.

4. Auf Kosten der Vereine ist ein Stamm Geflügel auf je ein Dorf dem Schullehrer, Förster oder sonst einer geeigneten Person zu geben und diese zu verpflichten, die in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli gelegten Eier weder zu verkaufen noch zu Küchenzwecken zu verwenden, sondern sie zu Brutzwecken gegen Eier gewöhnlicher Landhühnerrassen zu vertauschen. Dem hiermit Beauftragten muss es jedoch gestattet sein, sich eine gewisse Anzahl Nachzucht selbst zu schaffen. Der ausgegebene Stamm ist von anderem Geflügel getrennt zu halten. Ueber die Zahl der gelegten, wie der vertauschten Eier ist Rechnung zu legen, auch sind sonstige Vorkommnisse (Krankheiten etc.) bei dem Stamme sorgfältig zu buchen. Der Generalverein der Geflügelzüchter und die landwirthschaftlichen Vereine, der zu gründende Damenverein zur Hebung der Nutzgefügelzucht etc. möchten sich zur Verwirklichung dieser Aufgabe thatkräftig Handreichung thun.

5. An alle Consumenten von Eiern und Geflügel sind Aufforderungen zu erlassen, dem Generalverein oder einem der ihnen zunächstliegenden Specialvereine kleine Beiträge zum Ankauf von auf dem Lande zu vertheilendem Racenzuchtgefügel zuzusenden zu wollen.

6. Grosse Eier und schweres Nutzgefügel müssten auf allen landwirthschaftlichen Thier-, Mastvieh-, wie auch auf Geflügel-Anstellungen prämiirt werden.

7. An die königliche Regierung ist folgender Antrag zu richten: a) das Geflügel bei Viehzählungen zu berücksichtigen; b) durch Verfügung und die landwirthschaftlichen und Ackerbau-Schulen zu bestimmen, dass daselbst bei der speciellen Thierzuchtlehre auch das Hofgefügel und die Bedeutung der Geflügelzucht berücksichtigt werden; c) durch Verfügung an die Dorfschullehrer zu veranlassen, dass die Kinder mit der Naturgeschichte des Hofgefügel, dessen rationeller Behandlung und seinem volkswirtschaftlichen Werthe besonders vertraut gemacht werden; d) Erleichterungen bei Versendung von lebendem Geflügel durch Post und Eisenbahn zu gewähren; e) Staatspreise und Geldmittel besonders zu Prämierungen von schwerem Nutzgefügel zu gewähren.

8. An die Marktpolizei-Behörden der grösseren Städte ist der Antrag zu stellen, den Verkauf der nach der Grösse sortirten Eier nach Gewicht anzuordnen.

(D. Landwirth.)



Brieftauben-Wettflug Wien—Köln.

Als ich am 16. Juli d. J. Nachmittags bei meinem langjährigen Freunde, dem Kaufmann A. T. Dumtsa in dessen Comptoir in Wien, 1. Postgasse 24, vorsprach, wurde ich als alter Brieftauben-Liebhaber von demselben eingeladen, in seiner Gesellschaft die aus Köln am Rhein in 15 Körben angekommenen Brieftauben besichtigen zu wollen, welche als Gäste des 1. österreichisch-ungarischen Geflügelzucht-Vereines in dessen Vereins-

hause im k. k. Prater Nr. 25 einquartiert sind und schon am nächsten Morgen von Wien nach Köln abzufliegen haben werden.

Dieser freundschaftlichen Einladung sofort Folge leistend, erfuhr ich am genannten Orte, wo bereits Präsident Bar. Villa-Secca, II. Präsident Rath Bruskay, der Vorstand der Brieftauben-Section A. Dimmel, die Vereins-Mitglieder Spediteur Helfer, Mittermayer,

Göttinger sen. in eifrigster Besichtigung der fremden Luftsegler beschäftigt waren — von dem Reise-Begleiter derselben Herrn Götz aus Köln in der bereitwilligsten Weise, dass die vier Briefftauben-Liebhaber-Vereine in Elberfeld, Frankfurt a. M., Solingen und die Columbia in Köln im Jahre 1886 die Trainirung ihrer Briefftauben auf der Strecke bis nach Wien auszudehnen und von da ab einen Wettflug zu arrangiren beschlossen haben. In Ausführung dieses Beschlusses wurden von den aufgeführten Vereinen zusammen 480 Stück Briefftauben zum Training eingesetzt, von denen bis Wien auf 12 Vortouren bei 120 verloren gegangen sind, so dass der heutige Stand _____ circa 360 Briefftauben beträgt.

Es sind zumeist Antwerpener Briefftauben und zwar dem Geschlechte nach anständige Herren im gesetzten Alter und nur äusserst wenige Damen (in separaten Abtheilungen) lauter mehrjährige Flieger.

Sie zeigen einen massigen Habitus und meist das sogenannte Perlauge sowie dicken Nasenwulst.

Das Gefieder ist knapp anliegend und verschieden gefärbt. Am meisten vertreten sind die dunkelgehämmerten (die dort am beliebtesten zu sein scheinen) die blauen, rothgehämmerten, rothfahlen, schwarzen, und sehr bunte Schecken. Die einfache Farbe „weiss“ fehlt gänzlich.

Bei der eingehenden Besichtigung richtet sich unsere Aufmerksamkeit auch auf einige besonders starke Exemplare von schlechter, sogenannter „almondfärbiger“ Zeichnung.

Freund Dumtsa erwähnt, dass er bereits vor circa 15 Jahren Briefftauben von dieser Couleur besessen habe, die sich besonders bewährt hätten. Hierauf erklärt Herr Götz: Diese so gezeichneten Tauben werden unserorts „Heller-Zwist“ genannt und sind als „unsere besten Flieger“ geschätzt.*)

Im weiteren Gespräche mit Herrn Götz kam an die Reihe auch die Frage, welches wohl das beste Futter für Briefftauben wäre? worauf derselbe bemerkte, dass die dortigen Briefftauben als Futter zumeist nur Wicke erhalten, am Vortage vor den Reisen aber mit Hanf gefüttert werden.

Der Morgen des 17. Juli zeigt blauen Himmel; es bläst aber scharfer, dem Fluge ungünstiger Nordwest-

*) Sonderbarerweise sollen der Farbe nach auch die Preistauben des Wettfluges Triest—Wien sogenannte „Heller-Zwist“ rothfahl schwarz gespritzt sein. D. R.

wind. Eine grosse Menschenmenge, welche Kenntniss von dem Ablasse der Briefftauben hatte, war trotz der frühen Morgenstunde auf dem zum Aufzuge bestimmten freien Platze vor dem Communalbade nächst der Kronprinz Rudolfsbrücke versammelt, um dem interessanten Schauspiel anzuwohnen.

Der Wagen des Speditours Jaques Helfer, gezogen von prächtigen Grauschimmeln, bringt die bereits sehnsüchtig erwarteten 15 Körbe der kühnen Segler der Lüfte.

Die Körbe, auf deren Boden Torfmull ausgestreut erscheint, werden auf dem vorbezeichneten freien Wiesenplan in einer Reihe aufgestellt. Auf das Commandowort des Rathes J. B. Brusskay „auf“ sind die Ausflughthüren geöffnet, und denselben entfliegen die fröhlichen Luftboten.

Der Zeiger meiner Uhr zeigt 5 Uhr 27 Minuten Wiener Zeit.

Die aufgelassenen 360 Stück Briefftauben haben alle bis auf drei Stück einen wunderbaren Aufzug genommen. Diese letzteren drei Briefftauben sind sofort links abgefallen; eine von ihnen liess sich in der Dachrinne des nächstliegenden dreistöckigen Hauses nieder und schien krank zu sein, während die zwei anderen dem Taubenstande des Ornithologischen Vereines zuflogen, um nach kurzer Rast auf dem Dache, bangen Herzens die Suche nach der fernen Heimat am Rhein weiters zu üben.

Das Interessanteste an diesem in Wien bezüglich der Anzahl der Briefftauben bisher grösstem Aufzuge war, dass die klugen Segler, ohne zu kreisen, in mehreren halben Schwenkungen nach rechts und nach links sich immer höher erhebend, den Rücken des Wienerwaldes übersetzend die directe Linie gegen Köln nahmen.

Nach Mittheilung der Kölner Zeitung vom 20. Juli ist die erste Taube (Eigenthümer Franz Ume, Kaufmann in Köln, Steinweg Nr. 3), am 18. Juli um 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags und die zweite Taube (Eigenthümer die Gebrüder Weber in Köln) am selben Tage um 7 Uhr 34 Minuten Abends Kölner Zeit im Heimatschlage eingelangt: nach den Dresdener Blättern für Geflügelzucht sollen bis Ende Juli circa 75% der aufgelassenen Briefftauben in der Heimat eingetroffen sein.

Da Köln von Wien in der Luftlinie 784 Kilometer weit entfernt ist, so kann dieser Flug gewiss als eine prächtige Leistung bezeichnet werden.

Wien, im August 1886.

Georg Spitschan,

nied.-österr. Landes-Rechnungsrath.

Reise-Programm für junge Tauben der Briefftauben-Stationen des Ornithologischen Vereines in Wien.

Stationsort	Entfernung in Kilometer	Einsetzen der Tauben	Auflassen der Tauben
Jedlese	6	7. August 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends	8. Aug. 1886 um 6 Uhr 40 M. Früh
Korneuburg	16	14. August 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends	15. Aug. 1886 um 7 Uhr Früh
Stockerau	25	21. August 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends	22. Aug. 1886 um 7 Uhr 20 M. Früh
Oberhollabrunn	45	28. August 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends	29. Aug. 1886 um 8 Uhr 50 M. Früh
Zellerndorf	62	4. Sept. 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends	5. Sept. 1886 um 9 Uhr 40 M. Vorm.
Znaim	75	7. Sept. 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends	8. Sept. 1886 um 10 Uhr 30 M. Vorm.

Die Abstempelung findet am Taubenstande, II., Kronprinz Rudolfstrasse Nr. 26 statt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Spitschau Georg

Artikel/Article: [Brieftauben-Wettflug Wien-Köln. 238-239](#)